

So kommt das Publikum zwei berühmten DDR-Schriftstellerinnen ganz nah

📍 Annenwalde / Lesedauer: 3 min



Inga Bruderek (links) las Brigitte Reimann, Maria Simon den Part von Christa Wolf aus „Sei begrüßt und lebe - Eine Freundschaft in Briefen und Tagebüchern“. (Foto: Judith Engel)

Zwei Schauspielerinnen haben an die Freundschaft zwischen Brigitte Reimann und Christa Wolf erinnert. Sehr zur Begeisterung der vielen Zuhörer.

Das Kulturwohnzimmer in der „ANNE 13“ in Annenwalde war beim Start in die diesjährige Saison bis auf den letzten Platz ausverkauft. Für die Schauspielerinnen Inga Bruderek - selbst Autorin - und Maria Simon - bekannt als [Fernseh-Kommissarin](#) - waren der Frauentag und die Tatsache, dass Christa Wolf am 18. März ihren 95. Geburtstag feiern würde, der Auslöser, ihr gemeinsames Projekt zum wiederholten Male aufzuführen.

Zeitreise in die DDR

Bei der Lesung aus dem vom Aufbau-Verlag herausgegebenen Briefwechsel zwischen Brigitte Reimann (Inga Bruderek) und Christa Wolf (Maria Simon) mit dem Titel „Sei begrüßt und lebe“, der um Tagebucheinträge der beiden angereichert wurde, fanden die

Zuschauer oder vielmehr die Zeugen dieses ergreifenden „Dialogs“ sich nach und nach in die DDR der Jahre 1963 bis 1973 zurückversetzt.

In zwei Rollen geschlüpft

Den Schauspielerinnen gelang das Wunder, in die „Rollen“ der beiden Schriftstellerinnen zu schlüpfen ohne dabei tatsächlich zu spielen. Vielmehr lebten beide, während sie lasen, die Momente des Glücks, der Verzweiflung, der Wut, der Traurigkeit, der Hingabe und des Ringens um die Kunst und das Leben an sich in so authentischer Weise, dass man die Zeit für eineinhalb Stunden vergaß.

In der geschmackvoll-gemütlichen Atmosphäre währnte man sich mal in Klein-Machnow bei Christa Wolf, mal auch in Mecklenburg im Hause des letzten Mannes von Brigitte Reimann, den sie halb zärtlich, halb abwertend gerne „den Dicken“ nannte.



Blick in das Kulturwohnzimmer der "Anne13". (Foto: Judith Engel)

Befand Reimann sich aufgrund ihrer jahrelangen und letztlich tödlichen Krankheit im Krankenhaus, so hielt einen die schöne Umgebung geborgen, ließen einen doch die Schilderungen der Behandlungen der Krebserkrankung und auch das verzweifelnde Ringen um ihre schriftstellerische Arbeit oft erschauern. Gleichzeitig waren die Beschreibungen der Vorstandssitzungen des Schriftstellerverbandes der DDR und einzelner Akteure für manchen im Publikum sicher interessant.

Krankheit überschattete auch die Freundschaft

Erfuhr man aus dem Gelesenen vom Leben im Hause Wolf, rührte einen die anscheinend heile Welt und man wünschte der Freundin, Brigitte Reimann, mit ihrem unruhigen, teils selbstzerstörerischen und zuletzt von der Krankheit gezeichneten Leben wenigstens einen kleinen Teil dieses Glücks. Doch in den letzten Jahren überschattete Reimanns Zustand auch Christa Wolfs Leben. So kann sie nicht umhin, ihrer Freundin eine gesündere Lebensweise nach der Erkrankung anzuraten. Da es damals üblich war, die Patienten über ihren tatsächlichen Zustand im Ungewissen zu lassen, konnte Reimann ihre Kräfte nicht wirklich einschätzen. Als die Krankheit 1972 erneut ausbricht, bleibt ihrer Freundschaft noch ein knappes Jahr, in dem Christa Wolf Brigitte Reimann nach Kräften unterstützt, ihr Mut zu geben versucht und sie gleichzeitig wegen ihrer Kraft bewundert. Hilflos zusehen zu müssen, wie die Freundin sich verändert, ihr Selbst verloren geht, kostet auch Christa Wolf Kraft.

Berührender Brief an die Eltern

Als Maria Simon den Brief Wolfs an die Eltern von Brigitte Reimann liest, den sie nach deren Tod geschrieben hatte, konnte man diesen Kraftaufwand auch in Maria Simons Stimme vernehmen. Noch einige Minuten nach dem herzlichen Applaus blieb sie auf ihrem Platz und ließ die Emotionen nachklingen.

Mit dem Kulturbrunch, der zweiten Veranstaltung der diesjährigen Saison in der Anne13, ist den Akteuren eine literarisch und schauspielerisch wie kulinarisch anspruchsvolle Veranstaltung gelungen. Der Zuspruch des Publikums ließ daran keinen Zweifel.